

StadtStiftung gibt 7000 Euro für Integration

QUAKENBRÜCK. Einen Scheck über 7000 Euro überreichten Vertreter der „StadtStiftung Quakenbrück – Bürger für ihre Stadt“ dem Vorsitzenden des Freizeit- und Integrationszentrums (FIZ), Gerd Beckmann. Es war sozusagen der „Paukenschlag“, mit dem die StadtStiftung das zehnte Jahr ihres Bestehens eröffnete. Das Geld kommt einem Projekt zur Integration griechisch-türkischer Kinder zugute, die bisher nur schwer für die Angebote des FIZ zu interessieren waren. Nun soll unter Anleitung des Kunstpädagogen Mustafa Mizrak und der Köchin Vassiliki Sivuki gemeinsam gebastelt, gekocht und in diesem Zusammenhang auch die Kommunikation gefördert werden. Nach der Pilotphase soll das Projekt fester Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit der Samtgemeinde Artland werden.

Seite 13

Am 14. Mai feiert die „StadtStiftung Quakenbrück – Bürger für ihre Stadt“ zehnjähriges Bestehen. So war die Übergabe des „kleinen Schecks über einen großen Betrag“ an das Integrationszentrum FIZ gleichsam der „Paukenschlag“, mit dem das Jubiläumsjahr eröffnet wurde: 7000 Euro kommen der Integration griechisch-türkischer Kinder zugute.

Die strahlten um die Wette mit den Erwachsenen, als Gerd Beckmann, Vorsitzender des FIZ, ihnen ebenso strahlend wie kindgerecht erklärte, was das konkret für sie bedeutet: kreatives Gestalten, gemeinsames Kochen und dabei miteinander ins Gespräch kommen.

Bislang, so Beckmann sei es äußerst schwierig gewesen, die Kinder aus diesem Kulturkreis für die vielfältigen Angebote im FIZ zu begeistern. Jetzt sei es gelungen, einen Mann als Honorarkraft aus diesem Kulturkreis zu gewinnen, der als Identifikationsfigur gelte, da er einerseits deren Sprache spreche und andererseits die Familien teilweise kenne.

Kunstpädagoge Mustafa

Kreativ werden, kochen und kommunizieren

StadtStiftung Quakenbrück unterstützt mit 7000 Euro ein Projekt des FIZ zur Integration griechisch-türkischer Kinder



Strahlende Gesichter: Mit den Kindern freuten sich auch die Vertreter der StadtStiftung und des FIZ.

Foto: E. Gadeberg

Mizrak solle mit den Jungen und Mädchen Figuren aus Pappmaché herstellen, die aus verschiedensten Bastelmaterialien produziert würden. Die Kinder sollten hierbei Teamgeist erfahren, sorgfältiges und genaues Arbeiten erlernen und am fertigen Produkt auch ihre Zufriedenheit ablesen können.

Da man im FIZ der Meinung sei, dass es sich mit vollem Bauch besser arbeiten lasse, werde Vassiliki Sivuki, Köchin im FIZ, ebenfalls Griechinnen, aber in der westlichen Wertegesellschaft verankert

und in der Lage, mit den Kindern in deren Muttersprache zu kommunizieren, mit diesen und einigen einheimischen Kindern gemeinsam kochen, essen und aufräumen. Auch hierbei spiele der Aspekt des Miteinanders eine wichtige Rolle.

Die Nachbereitung in Form von Abräumen, Abwaschen und Säubern werde für die Kinder eine wichtige Erfahrung sein. Einmal im Monat sollen die Eltern in diesen Kreis eingeladen werden, um sich über die Entwicklung ihrer Kinder informieren zu

können. Sozialarbeiterin Maria Killert werde das Projekt betreuen und mit Gerd Beckmann, Vassiliki Sivuki und Mustafa Mizrak die begleitende Evaluation vornehmen.

Den Verantwortlichen des FIZ schwebt vor, dieses Projekt im Anschluss an die Pilotphase als festen Bestandteil der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Samtgemeinde Artland zu verankern.

Die Jugendleitercardausbildung soll für die beteiligten Kinder ein fernes Ziel in fünf bis sechs Jahren sein, wenn sie dann 16 Jahre alt sind. Vorher

Veränderungen und Konflikte sollen pädagogisch sinnvoll und zielgerecht erkannt und bearbeitet werden können.

Mit diesem Projekt, so August Averbeck als Vorsitzender der StadtStiftung, werde ein Fundament gelegt für „eine äußerst wichtige Aufgabe in unserer Region“. Man wisse gleichwohl, dass die StadtStiftung nicht die Aufgaben und des Staates und der Stadt und Samtgemeinde übernehmen könne. Dies sei auch gar nicht gewollt. Vielmehr verstehe sich die StadtStiftung als eigenständige und unabhängige Ergänzung – als Bereicherung des gemeinschaftlichen Zusammenlebens.

Das FIZ sei eine Einrichtung, die sich seit 2001 um Integration kümmere. In diesen neun Jahren hätten die Verantwortlichen immer neue Ideen entwickelt und umgesetzt. Er freue sich, nun dem FIZ einen Scheck über 7000 Euro übergeben zu können. Insbesondere überzeugt habe die Verantwortlichen der StadtStiftung, dass besagtes Projekt nicht als „Eintagsfliege“ gedacht sei, sondern nachhaltig betrieben werden solle.

beabsichtige man, sie behutsam in einzelne Projekte des FIZ, von Percussion und Fitness, von Bauchtanz über Chor bis hin zum Musizieren, einzubinden. Man sei sicher, dass diese Hilfe zur Selbsthilfe für die Kinder sich nicht nur in ihrem privaten Umfeld positiv auswirken, sondern sich auch niederschlagen werde in ihren neuen sozialen Kontakten.

Das Projekt ist auf zwei Jahre angelegt und soll mit 12 bis 15 Kindern anlaufen. Der Grund für die übersichtliche Gestaltung der Gruppe im ersten Jahr: Strömungen,